

abzuhalten. Von London aus sollen auch bestimmte Richtlinien nach einigen neutralen Hauptstädten und Berlin gesandt werden sein, die sich auf den englischen Standpunkt zum allgemeinen europäischen Wiederaufbau beziehen. Im übrigen aber wird man abwarten müssen.

### Drei freie Ministerposten.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)  
Berlin, 16. März.

Im Reichstage sind die Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern über die Durchführung der beim Steuerkompromiß vereinbarten Richtlinien aufgenommen worden. Die Volkspartei ist in aller Form eingeladen worden, an diesen sogenannten interfraktionellen Sitzungen teilzunehmen, woraus der Schluß gezogen wird, daß auch die Frage der Regierungserweiterung besprochen werden soll. Das liegt um so näher, als gegenwärtig drei Ministerposten zu besetzen sind. Das Wiederaufbauministerium ist schon seit langem verwaltet, und seit der Ernennung Dr. Hermes' zum Finanzminister wird auch ein neuer Herr für das Ernährungsministerium gesucht. Hinzukommt der neue Minister, der, ohne ein Ministerium zu leiten, dem Kabinett „ohne Portefeuille“ angehören soll, um die Sparmaßnahmen durchzuführen.

Man spricht davon, daß diese drei Ministerposten möglicherweise der Deutschen Volkspartei angeboten werden sollen, wodurch die „große Koalition“ geschaffen wäre, ohne daß eine der anderen Parteien ein Ministerium auszugeben brauchte. Diese Vermutungen eilen allerdings den Tatsachen etwas voraus, denn zunächst steht noch nicht fest, ob überhaupt alle drei Ministerien wieder besetzt werden sollen. Das Ernährungsministerium u. a. B., für welches das Zentrum möglichst bald einen neuen Chef ernannt wissen möchte, wird von den Sozialdemokraten für überflüssig erklärt. Diese Partei meint, ein Ministerium, das den Kartoffelpreis nicht unter 300 Mark halten und keine höhere Getreidemenge durchsetzen konnte, habe keine Existenzberechtigung mehr. Sie verlangt vom Ernährungsminister Garantien für billiges Brot, wenn sie die Notwendigkeit eines solchen Ministeriums überhaupt anerkennen soll. Von der nationalsozialistischen Seite wird lebhaft gegen die Kandidatur des obdenburgischen Ernährungsministers Langen für die Nachfolge des Herrn Hermes protestiert, doch kommt dieser wohl ebenfalls wieder der ebenfalls genannte Zentrumsgesandte Gubardt in Frage.

Jedenfalls wird das meiste Interesse der Frage des neuen „Sparministers“ zugewendet werden, während die Koalitionsbildung selbst neben der Personenfrage bei der Besetzung der drei Ministerposten noch im Hintergrund zu sehen scheint.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

#### Verlängerung der Demobilisierungsverordnungen.

Der Wirtschaftspolitische und der Sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit dem Entwurf über Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnungen. Umstritten waren im wesentlichen die beiden Verordnungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern (Strecken der Arbeit) usw. sowie der Verlängerungstermin. Die Abstimmung ergab Annahme der Aufrechterhaltung der beiden Verordnungen. Als Termin fand der 31. Oktober 1922 Annahme.

#### Die Beamtenbesoldung in Preußen.

Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit der geplanten Neuregelung der Beamtenbezüge. Der Regierungsvertreter teilte mit, daß die Wirtschaftspolitischen, die zunächst nur auf die Orte mit Eisenbahndienststellen ausgedehnt worden seien, auch in anderen Orten gehesert werden müßten. Wie weit die Wirtschaftspolitische durch die Neuregelung der Beamtenbezüge wieder in Wegfall kommen könnten, müsse noch näher geprüft werden. Die Erhöhung des Leuerungszuschlags von 20 Prozent für die ersten 10 000 Mark solle auch voll für die ersten 10 000 Mark der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge gezahlt werden.

#### Regelung der Helgolandsfrage.

In den nächsten Tagen findet in Berlin zwischen Regierungsvertretern und acht Vertretern der Helgoländer eine Besprechung statt zur endgültigen Beilegung aller Differenzen, die sich aus der bisherigen Sonderstellung Helgolands ergeben hatten. Der Zusammenkunft in Berlin geht eine Vorbesprechung in Helgoland selbst voraus, an der auch die Unparteiischen, die seinerzeit ihre Vermittlung freiwillig angeboten hatten, teilnehmen.

#### Frankreich.

× **Loßgekauft.** Seitdem bekannt geworden war, daß in Nancy das deutsche Arbeiterkind Marcelle Heymann als lebendes Pfand für das Pflegsgehalt zurückgehalten wurde, welches während der Internierung der deutschen Eltern veranlaßt worden war, ist in Deutschland gesammelt worden, bis die 100 000 Mark zusammengebracht waren. Die Franzosen haben jedoch der Reichstagsabgeordneten Frau v. Oberndorf, die die Pfandsumme nach Nancy bringen wollte, die Einreisegenehmigung nach Frankreich versagt. Der deutsche Vorkämpfer in Paris hat nun die geforderten 5000 Franc beim Polizeichef in Nancy hinterlegt. Erst daraufhin hat er Erleichterungen für die Einreise der Mutter des Kindes zugesagt erhalten und so dürfte die Übergabe der Marcelle Heymann an ihre Mutter in diesen Tagen in Nancy erfolgen.

× **Ein christlicher Franzose über Deutschland.** Der französische Abgeordnete Reynaud berichtet in der Zeitung „Leit Bleu“ über seine Reisen in Deutschland u. a. folgendes: Ich habe im Verlauf meiner Reisen in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß überall Reichum herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Aristokraten u. a. Der Mittelstand ist vollständig verarmt. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

#### Italien.

× **Die besten Absichten gegenüber Deutschland.** Die neue Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft de Facta stellte sich der Kammer mit ihrem Programm vor. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Italien ist mit den besten Absichten gegenüber Deutschland befeuert. Italien hat das Vertrauen, daß Deutschland seine Verpflichtungen innehalten wird, um zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beizutragen. Unsere Freundschaft zu England bildet die Hauptstütze unserer Außenpolitik. Die Freundschaft

des wie für Frankreich liegen, wird verstärkt durch Massenverwandtschaft und durch die Erinnerungen an unsere Waffenbrüderschaft. Gegen Rußland haben wir keinerlei feindselige Absichten und wir sind bereit, mit Rußland Handelsabkommen abzuschließen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Ausschuss des Reichstags, der die Nachprüfung des Ostklassenverzeichnisses zu erledigen hatte, hat seine Tätigkeit am 1. März abgeschlossen, so daß weitere Eingaben an ihn sowie an die Abgeordneten sich erübrigen.

Berlin. Der Regierungspräsident von Merseburg hat dem Reichspräsidenten weitere 28 Beteiligte an dem Marschzug im Jahre 1921 zur Verfügung zu empfehlen. Das Reichsjustizministerium hat daraufhin 24 Verurteilten Strafmilderung zugesagt.

Berlin. Hier ist der russische kommunistische Theoretiker und Leiter der Moskauer Zeitung „Pravda“, Bucharin, eingetroffen. Bucharin ist ein führendes Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands.

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Hoch ist im Reichstage so unglücklich zu Fall gekommen, daß er einen komplizierten Armbruch erlitt.

Trier. Der Papst hat die Wahl des Weihbischöflichen von Trier, Dr. Bornwasser, zum Bischof von Trier bestätigt. Der neue Bischof ist 56 Jahre alt, geborener Rheinländer.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat eine Vorkaufung im Saargebiet angeordnet. Außer der Personenaufnahme sollen auch die Berufe und die Betriebe erfasst werden.

Wien. Der italienische Geschäftsträger Kuriti hat dem Bundeskanzler Schöber die offizielle Mitteilung überbracht, daß die italienische Regierung sich an der Kreditaktion mit 70 Millionen Lire beteiligt.

### Die Weinangelegenheit Dr. Hermes'.

Eine Erklärung des Wingervereins.

Berlin, 16. März.

In der Angelegenheit des Reichsfinanzministers Dr. Hermes' erklärt der Wingerverband für Mosel, Saar und Nahe, der Wingerverband habe weder aufsergewöhnliche Zuwendungen an Zucker erhalten, noch seien dem Minister Weine zu Preisen geliefert worden, die unter dem geltenden Preise lagen.

Die für die Weinlieferung in Ansehung gebrachten Preise stellen die Herstellungskosten dar aus dem Jahre 1915. Der Trierische Wingerverein habe noch in der Liste 1917/18 Preiszuwächse besser Lage zu 2,50 Mark und 3,50 Mark angeboten und auf Befüllung geliefert. Erst nach dieser Zeit sei der Preisaufstieg gekommen, aus dem alten Beständen habe aber an Bekannte noch geliefert werden können ohne Preiserhöhung. Die Beziehungen des Wingervereins zu Herrn Dr. Hermes' seien durchaus einwandfrei gewesen.

Da der Reichsfinanzminister mittlerweile Beleidigungsklage in der Angelegenheit angebracht hat, wird man nunmehr die gerichtliche Klärung der Sache abwarten müssen.

#### 40%ige Tarifhöhung bei der Eisenbahn.

Ueber die in Aussicht genommenen abermaligen Preiserhöhungen bei der Eisenbahn wird nunmehr amtlich folgendes mitgeteilt: Die starke Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Materialpreise wird nach den bisherigen Schätzungen allein die sachlichen Kosten der Reichsbahn für das Rechnungsjahr 1922 um rund 13 Milliarden erhöhen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der persönlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnach zur Tarifserhöhung übergehen.

Bei der Ausweisung dieses Fehlbetrages sollen die Personen- und Gepäcktarife gesenkt werden. Deshalb ist erforderlich, die Güter- und Tiertarife entsprechend stärker heranzuziehen. Die seit dem 1. März geltenden Güter- und Tiertarife sollen vom 1. April d. J. ab um rund 40 Prozent erhöht werden.

#### Seidenraupenzucht, Fischzucht, Bienenzucht und Kriegshalbinvaliden.

Von Dr. Diehner, Mithras-Druckerei u. S.

In der Presse ist viel auf Wiedereinführung der Seidenraupenzucht hingewiesen worden. Vor allem deshalb, um den Kriegshalbinvaliden eine lohnende Beschäftigung zu geben.

Vor ungefähr 60 Jahren war ja die Seidenraupenzucht in Deutschland schon eingeführt, konnte sich aber doch nicht emporheben, sondern blieb eine Spielerei und verfiel schließlich in Deutschland wieder, trotzdem zu dieser Zeit überall die Maulbeerpflanze zu finden war. Es konnte eben für die Seidenraupe nicht genug Futter beschafft werden, weil, wie bekannt, die Maulbeerpflanze in unserem Klima erkrankt.

Ebenso gibt es heute in Mitteldeutschland irgend welche nennenswerte Bestände an Maulbeerbäumen nicht. Wer aber andererseits weiß, welche erhebliche Blättermasse 1000 Raupen täglich frissen, der wird ebenfalls an der Möglichkeit verzweifeln, im Frühjahre hinreichend Futter schaffen zu können. An dem durch Spätkälte verursachten Futtermangel sind bisher alle ost- und mitteldeutschen Beteiligungen gescheitert. So bedauerlich es ist, so ist es eben unabänderlich. Man wird nur gut tun, auf die Seidenraupenzucht keine Hoffnungen als Erwerbsquelle zu setzen.

Die Kriegshalbinvaliden werden also niemals ein Auskommen durch die Seidenraupenzucht finden.

In der ähnlichen Vorkriegszeit wurde i. J. gesagt: „Der Krieg wird viel Kriegshalbinvaliden bringen, und diese können in großer Zahl in den Fischzuchtbetrieben und besonders in den allerwärts, nützlich werdenden Fischzuchtbetrieben eine gesunde und lohnliche Beschäftigung und eine selbständige, dauernde gewerbliche, auskömmliche Existenz finden.“

Es ist das eine Behauptung, die man mit gutem Gewissen, und die jeder, der die letzten Verhältnisse der deutschen Fischerei kennt, gelinde gesagt, eine tolle nennen darf. Schreiber dieses ist Fischmann und hat eine 45-jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Fischerei hinter sich. Ich erkläre: die deutschen Fischereibeamten sind im Verhältnis zu dem, was von ihnen gefordert wird, die schlechtest besoldeten Beamten und ich warne im Interesse der „Kriegshalbinvaliden“, diese Beschäftigung aufzugeben, da sie auch die ungelindeste ist! Von einer „gewerblichen“ Stellung konnte bisher überhaupt „keine“ Rede sein!

Also, ihr Kriegshalbinvaliden, laßt Euch nicht verleiten in die Teichwirtschafts- und Fischereibetriebe einzutreten, denn dann seid ihr die Geheilten!

! Nun möchte ich doch noch auf einen landwirtschaftlichen Zweig, der schon vor 70 Jahren in Deutschland in hoher Blüte stand, hinweisen, der es so manchem Kriegshalbinvaliden ermöglicht, einen Verdienst zu erlangen, und das ist die Bienenzucht!

Woran liegt es nun, daß die Bienenzucht in Deutschland zurückgegangen ist? Nur daran, daß unsere schönsten Strahlen- und Promadenbäume, die Linde und die Ahorn, verschwunden. Wie freut man sich, wenn man die alten ehrwürdigen Bestände, ja man möchte sagen Weite, sieht. Diese sind es, deren Blüten nicht nur in

der Medizin eine große Rolle spielen, sondern die uns auch das herrlichste Naturprodukt, den Honig liefern, und dieser wieder spielt außerdem eine große Rolle in der Medizin.

Es ist daher Pflicht der Regierungen, anzuordnen, daß dort, wo keine Obstkulturen angepflanzt werden können, die Linde und die Ahorn anzupflanzen sei. Ja, die Regierungen müßten unbedingt die Bienenzucht, die einen bedeutenden Wert hat, kräftig finanziell unterstützen.

In dem Betriebe der Bienenzucht können dann auch Kriegshalbinvaliden einsteigen und als Bienenzüchter ausgebildet werden, wo sie eine gesunde und auskömmliche Beschäftigung finden würden. Fast jeder Bauer hatte vor 70 Jahren seinen Bienenstand und jeder, der Bienenzucht kennt, wird sagen, daß sie auch ein erträgliches Geschäft ist.

Es wäre wünschenswert, wenn diese Zellen im Interesse der Kriegshalbinvaliden die weiteste Verbreitung finden würden.

### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 18. März 1922.

Wertblatt für den 18. März.

Einmennaufgang 6<sup>11</sup> | Mondaufgang 6<sup>11</sup>  
Einmennaufgang 6<sup>11</sup> | Monduntergang 6<sup>11</sup>

1813 Dichter Friedrich Hebel geb. — 1848 Revolution in Berlin. — 1876 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1913 Georg I. von Griechenland ermordet. — 1921 Annahme des Wehrgesetzes im Deutschen Reichstag — Friede zwischen Sowjetrußland und Polen.

□ **Gewohnheit.** Das alte und doch ewig neue Wunder bereitet sich vor unseren Augen vor. Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf. An Bäumen und Sträuchern schwellen die Knospen, und die Stare üben bereits die Festlieder ein, mit denen sie den Frühling begrüßen werden. Was soll uns dies? Wir haben keine Zeit, uns mit solchen Selbstverständlichkeiten aufzuhalten. Wie in unseren Kindheitstagen, so zeigt sich auch heute noch die Natur, das Blühen und Singen, das Reifen und Vergehen ist uns längst zur Gewohnheit geworden. Sie ist eine schlimme Feindin des Menschenglücks, „die Gewohnheit“, aber sollte es nicht Unglückliche geben, über die sie soviel Gewalt hätte, daß ihnen die ersten Vorfrühlingsstage nicht mehr zu sagen haben? Daß nicht mehr, trotz Eisenbahntarifen und sozialer Frage, sich die starke Glückshoffnung in ihren Herzen regt, die den Frühling bringt? Was sollte uns wohl noch bleiben, wenn uns diese verloren gingen? Die Gewohnheit macht uns körperlich und geistig faul, sie läßt uns am Glück vorbeiziehen und verhindert unsere Verbollung. Sie macht uns undankbar. Weil wir, sozusagen, in geordneten Rechtsverhältnissen leben, weil uns die Erde mit gleichmäßiger Sicherheit ihre Schätze spendet, weil rohe Naturgewalten nicht unseren Reiz bedrohen, darum haben wir keinen Blick mehr für alles Gute um uns, sondern wir bemerken nur, was nicht unseren Wünschen entspricht. Wenn man sich Mühe gibt, klar zu sehen und zu erkennen, was uns täglich geschenkt wird, noch immer trotz der schlimmen Zeit, wie schön dennoch die Welt ist, dann hat man das Glück, denn Glück ist lebendige Erkenntnis. Das Glück ist glücklich, denn es hat noch die reine, nicht durch Gewohnheit veräppelte Fähigkeit, zu sehen und zu empfinden.

#### Wochenchau.

Fast unbemerkt lag in dieser Woche der kirchliche Jubel, dem die neue Richtung die Geltung eines bürgerlich geistlichen Feiertags genommen hat. Das Jubeljahr würde ja auch in der Tat für manche gegenwärtig sehr bedauerlich sein, so notwendig es auch wäre. Eine Einheit würde dem ganzen Volke überstet heilam sein, voran aber vielen der Machthaber, denen der Rauch der Gewalt das klare Denken unnebel. Es ist von jeder gefordert worden, von wem und von unten, und wer sich darin gefühl, es ist so darzustellen, als wäre die Blütenweisse vom Hohen Planzenanzug bis zu den diskretesten Kleidungsstücken gewissermaßen erblich gewesen, fällt entweder abhichtlich die Taschen oder leidet an einem dauerlichen Mangel an Gesichtshenntnissen. Allerdings bedarf es auch einer beträchtlichen Menge parteipolitischen Glörs, um an die Wählerreinigung mancher Stützen heranzugehen. Sie selbst verstehen dieses Geschäft natürlich aus dem H. Wie es überhaupt ansehend nur noch engelhaft reine Menschen gibt, die nach ihren öffentlichen Erklärungen niemals ein Wählergen gelübt haben. Das zeigt sich besonders nach jedem Streik. Schuld haben eben immer die andern. Vor allen Dingen aber trägt „der Staat“ die Schuld. Nun, da er so viele Schulden erträgt, wird er auch das noch auf seine Schultern nehmen können. Wer freilich dieser „Staat“ ist, darüber machen sich die Wenigsten eine Vorstellung, es genügt ihnen Zwischen darauf zu schlumpfen, sobald es nicht Wunder nehmen würde, wenn er in dem Äußeren der Harmlosen als überhöfliches Lingebeuer mit nimmermitem Steuermaul herumspuken würde. Der Deutsche braucht keine Schreckgespenster, heute, wie in Mittelalter. Von rechts und links wird damit graulich gemacht, weil Liebertreibungen sich noch immer wirksam erweisen, als einfach soziale Kritik. Die Welt bringt die unermüdbare Dressurpeitsche der Entente es fertig, daß der dickleibige Vöhrndäuler allmählich wachgekheit wird und die Augen aufmachen lernt.

— **Raunhof.** Der für heute Abend 7 Uhr im Ratskeller angelegte „Deutsche Abend“ der Deutschnationalen Volkspartei verpflcht für die Besucher ein sehr genuehreicher und anregender zu werden. Das Gebotene geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was sich sonst ein Kleinstadlverein leisten kann und es darf wohl erwartet werden, daß die Milgüeber und Freunde der Partei dies durch zahlreichen Besuch anerkennen. Namentlich dem Redner, Pfarrer Wählgaußen, geht ein hoher Ruf voraus und wer ihn noch nicht gehört hat, verfehle nicht, sich diesen begeisterten Vorkämpfer des deutschen Gedankens anzuhören. Eine Neuerung im Raunhofer Vereinsleben soll diesmal eingeführt werden: es wird punkt 7 Uhr angefangen und nicht, wie sonst, mit der üblichen halben Stunde Verspätung! Die Nachzügler seien also gemarnt, da sie vor verschlossenen Türen bis zur nächsten Pause warten müssen.

— **Raunhof.** Zu der morgen Sonntag 12—1 Uhr stattfindenden Kirchengemeindeverreter-Wahl sind den Bewohnern Raunhofs, welche in der Wählerliste eingetragen waren und demnach nur allein wählen können, mit 16 Namen verzeichnete Stimmzettel zugegangen. Ausdrücklich aber wird nochmals vermerkt, daß dies, wie ja auch von anderer Seite noch geschieht, nur Wahllooschläge sind. Es ist also damit kein Wähler an die darauf verzeichneten Personen gebunden, sondern es können Änderungen an den mit Namen versehenen Stimmzetteln vorgenommen werden, wie ja auch in der amtlichen Bekanntmachung nochmals besonders erwähnt worden ist. Wenn also eine von den vorgeschlagenen Personen nicht geeignet erscheint, streiche deren Namen durch und schreibe dafür unten einen andern hin. Zugleich mag hier den Wählern mitgeteilt sein, daß der unter Nr. 8 mit vorgeschlagene Stadlguispächter Herr Alfred Böhm nachträglich, was freilich am besten in der Versammlung hätte gesehen werden, wo er anwesend war, bringend bittet, von seiner Wahl abzusehen.

— **Raunhof.** In Ergänzung des Berichtes in der letzten Ausgabe unseres Blattes wird mitgeteilt, daß von dem Konjert,

welches der W. Mittwochsabend Wohlfahrtsfest dem hiesigen Wiesen werden darauf hingewiesen und passioe M...

— **Raunhof.** Kaufhauses Ber empfohlenen bere angestellt wird. Raunhof, März Ausschluß.

— **Raunhof.** machung, die St. Sollten auf ein sein, so gelten

+ Wie au hall Herr Preb im Saale des über ernste Frag seien auch an die + Ueber d wurde uns mit führung des nolle 30%, nach Dres gabe nur auf g nach Grimma u wäre es jedens hälle.

+ Zur z zweiten Märzwo geringen Nieder das schönste Fr hielt das gänstig druckwürdel vor geringe Nieder wurden Nachfr vergangener Na

+ **Deutl** überflüssige Me werlerzeugende d diesem Sinne r Studentenchaft auf an die W Hochschulfstud breite Schacht ge Staat lange an. Auf diejenigen 2 stärke sich die W in den meisten a fällung zu verzei sind gewaltig gef nach den heutige rechnet werden. 100 000 Mark wendet sich dann forderl sie auf, in einzugeben. W schaftliche Arbeit werden, damit e ketten verschaffen

— **Der Lan** liche in dessen W schafften haben j junge Bäu e

— **Bausch** hat hier die hohe sammlung, Bahn lung kommen no

— **Hartth** Weblabridbesther ungelüht 20 W Millionen-Mark nehmigten den V die — kommunis bare Heilige!

— **Die S a** schen Volkes erbe den über 121 000

— **Zwickau** nelenwahlen wur 17 bürgerliche ge sozialdemokratisch

— **Chrenf** hiesigen Bahnhof Langholz lödlich. Elämme folgten T daß der Tod alsb

— **Ein von** vollbesetztes Auto mittag gegen sechs brand. Das Au bedachung abgeriff Park beschädigt w lassen so unglückli schmerzeiter Velche rung erlitt und ein daontrug.

— **Annaber** Finanzamt richtel bandes der verei birge, Herr Fabrik hiesigen Kreisen d das Finanzamt, bräuchlich nach be Steuerzahlern dur sam eine Quittung trügen wollten. ten gegen diese un lungen. Er fordb die mit gleichsam